

48. Die Möglichkeiten deutscher Kolonialpolitik.

Tanga.

Fragen kolonialen Besitzes und kolonialer Betätigung werden nicht durch den Verstand, sondern mit dem Gefühl entschieden. Dieser Satz galt zwar nicht zu allen Zeiten und bei allen Völkern, aber heute hat er Geltung, zum mindesten bei so kolonialhungrigen Völkern wie den Deutschen oder Italienern, oder bei den Spaniern, die für ein wertloses Stück afrikanischen Bodens jährlich Millionen von Peseten und Tausende von Menschen opfern. Es hat wenig Zweck, den Völkern, beziehungsweise Volksschichten, die derartig kolonialisatorisch-impe-

realistisch eingestellt sind, Vor- und Nachteile moderner Kolonisation vorzurechnen. Sie sind Verstandesgründen und praktischen Argumenten völlig unzugänglich. Kolonien sind eben mehr als etwa nur ein Wirtschaftsunternehmen oder ein Geschäft, sie sind ein Symbol für Weltbedeutung und politische Größe, ein Unterpfand für die tatsächliche Teilnahme an der Herrschaft über die Welt.

Gegenüber diesen Gefühlsgründen spielt es gar keine Rolle, ob die Kolonien ein gutes oder ein schlechtes Geschäft sind, ob sie die in sie gesetzten Erwartungen bezüglich Siedlung, Absatz und dergleichen mehr rechtfertigen oder nicht. Dafür erlebt man immer wieder die schlagendsten Beweise. Ich wohnte einmal einem Filmvortrag über das ehemalige Deutsch-Südwest bei. Nun ist Südwest an sich ein armes, bürres Land, in der Photographie aber bietet es schon gar nichts Anziehendes, da diese seinen einzigen Reiz, die wunderbaren Färbungen von Wüste und Himmel, nicht zum Ausdruck bringen kann. Außerdem waren die Aufnahmen mit minderwertigen Apparaten gemacht. Alles in allem hätte man sich in Deutschland schon besondere Mühe geben müssen, etwas derartig Trostloses auf den Filmstreifen zu bekommen. Trotzdem wurde der Film mit begeisterter Zustimmung aufgenommen, und niemand schien den krassen Widerspruch zu merken, der zwischen den armseligen Bildern und der farbenprächtigen Schilderung des Vortrags klappte.

Sowohl Redner wie Zuhörer waren besten Glaubens, und sie wären auch der ruhigsten und sachlichsten Kritik mit Entzückung entgegengetreten. Inbrünstigem Glauben und fanatischer Überzeugung kann man nicht mit Vernunftgründen begegnen, und man muß daher diese Einstellung weitester Volkskreise gegenüber kolonialen Fragen als einen gegebenen Faktor hinnehmen, gerade wenn man realpolitisch denkt. Sen-

timents, idealistische Einstellungen und Willensströmungen spielen im Leben der Völker keine geringere Rolle als im Leben des einzelnen. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, haben die Kolonialenthusiasten recht, jeden Kolonialgegner mit Erbitterung zu bekämpfen; denn die Voraussetzung zur Wiedererlangung von Kolonien ist natürlich, daß der geschlossene, stoßkräftige Wille möglichst des ganzen Volks hinter diesem Wunsch steht.

Wenn man in dem herrlichen ehemaligen Deutsch-Ost weilt, das zweifelsohne einer der besten Teile Afrikas ist, so fällt es schwer, gegenüber dem vordrängenden Gefühl: „Dies Stück Land müssen wir unbedingt wiederhaben“, kühlen Kopf zu bewahren, vor allem, wenn man überall sieht, was der Deutsche in dieser Kolonie geleistet hat. Ich habe nationales Selbstlob stets für eine wenig erbauliche Sache angesehen, allein bei uns weiß man im Grunde so wenig von unserer kolonialisatorischen Tätigkeit der Vorkriegszeit, daß man ruhig ein wenig davon reden kann. Ich muß sagen, ich war immer wieder überrascht, wie ein Volk wie das deutsche, das gar keine Vorbildung in Kolonialverwaltung hatte, so Hervorragendes leistete. Wenn man Deutsch-Ost und Britisch-Ost, die doch ungefähr gleichzeitig und unter einigermaßen gleichartigen Verhältnissen geschaffen wurden, miteinander vergleicht, dann fällt der Vergleich in jeder Hinsicht zugunsten des ersteren aus. Bedenkt man, welche jahrhundertelange Erfahrung die Engländer in der Verwaltung von Kolonien und der Herrschaft über Farbige haben, so könnte man meinen, wir hätten allenfalls das englische Vorbild mit der Zeit nachahmen können. Ich kann mir aber nicht helfen, nach allem, was ich von deutscher und englischer Kolonialverwaltung gesehen habe, halte ich die Deutschen für die weitaus begabteren Kolonisatoren. Vor allem versteht es der Deutsche ganz

augenscheinlich ungleich besser, die Schwarzen richtig zu behandeln.

In ganz „Deutsch-Ost“ war ich immer wieder verblüfft, wie vertrauensvoll die Schwarzen zu einem kamen, sobald sie hörten, daß man Deutscher sei. Zunächst ist es überraschend, wie gut sie ihr Deutsch behalten haben. Liegen eine deutsche und eine englische Farm nebeneinander, so verfügt der Deutsche sicher über genügend Arbeiter, während der Engländer Schwierigkeiten hat. Ja, die einsichtigen englischen Ostafrikaner geben diese geschicktere Hand des Deutschen in der Eingeborenenbehandlung unumwunden zu. Zur Zeit meines Aufenthalts in Nairobi, der Hauptstadt von Kenya, dem altbritischen Ostafrika, schrieb die dortige führende Zeitung als Ergebnis einer Studienreise englischer Farmer durch das Tanganyika-Territorium, daß es wohl keinen Schwarzen gäbe, der nicht die deutsche Herrschaft zurückersehne.

Ich bin gerade an diese Frage ohne alle Voreingenommenheit herangetreten, im Gegenteil, eher mit einer gewissen Skepsis. Es war mir wohlbekannt, daß das deutsche Regiment wesentlich strenger war als das englische. Ich habe mich bemüht, die Objektivität eines neutralen Beobachters aufzubringen, und konnte doch zu keinem andern Ergebnis als dem vorstehend geäußerten kommen. Die Erklärung für diese erstaunliche Vorliebe der Schwarzen für die deutsche Herrschaft liegt wohl in der trotz größerer Strenge doch größeren Gerechtigkeit und in der menschlichen Güte. Der Engländer behandelt die Eingeborenen ungleichmäßig, entweder zu hart oder zu weich, er proletarisiert sie oder gibt ihnen unangemessene Chancen. Unter deutscher Verwaltung herrschte ein gleichmäßiger Wohlstand bei einem wohlwollenden und gerechten Regiment, wenigstens in Deutsch-Ostafrika.

Dieser in die Augen springenden, unbestreitbaren Tatsache

COLIN ROSS

Die erwachende Sphinx

Durch Afrika vom Kap
nach Kairo

*

Mit 112 Abbildungen
und 13 Karten

6. Auflage



LEIPZIG/F. A. BROCKHAUS/1930

Inhalt.

	Seite
Der Kontinent ohne Vergangenheit	3
Marokko	
1. Die Probleme um den Dschebel al Tarik.	17
2. Das Rätsel des marokkanischen Krieges	20
3. Die Stadt des Jalifa.	23
4. Legionäre	26
Südwest	
5. Der Weg des weißen Mannes	33
6. Die Wirtschaftsmöglichkeiten in Südwest	37
7. Südwest als Einwanderungsland	42
8. Was wird aus Südwest?	47
9. Durch die Namib	51
10. Der „Katholische“	54
11. Die letzte Zuflucht der Hereros	58
12. Regenschirm in der Kalahari	62
13. Die Bastardin	66
14. Südwests Erze.	71
15. Die durch ein Sieb geschaufelte Wüste.	76
Südafrikanische Union	
16. Afrikanische und amerikanische U. S. A..	83
17. Does farming pay? Die Grundlage der Entwicklung Südafrikas	87
18. Die rettenden Minen	91
19. Bur und Briten	95
20. Die Entstehung der „Schwarzen Gefahr“.	99
21. Die „Schwarze Gefahr“ und die „Schwarze Notwendigkeit“	104
22. Kaffernarbeit und Farbenschranke — die Gründe des südafrikanischen Arbeitsproblems	108
23. Die Mission und ihr Wert.	113

	Seite
24. Stammesverfassung und westliche Zivilisation	117
25. General Herzogs Segregationspolitik.	122
Mozambique	
26. Die Frage der Delagoa Bay	129
27. Die Portugiesischen Kolonien	133
28. Tropenstadt	138
29. Elefantenschlachtfest und Totentanz	142
Nyassaland	
30. Ein Schwarzer Thomas Münzer	151
Rhodesien	
31. Zur geopolitischen Struktur Südafrikas.	159
32. Cecil Rhodes' Erbe	164
33. Die größten Fälle der Welt	168
34. Die Flußmysterien der Kalahari.	171
Kongo	
35. Die abgelenkte Kap—Kairo-Bahn	177
36. Die Kupferstadt	180
37. Minen, Arbeiterrekrutierung und Zwangsarbeit	184
38. Abstecher nach Tschilongo	188
39. Fahrt auf dem oberen Kongo.	194
40. Die Amphibienmenschen des Kitaleesee.	199
41. Der Kongo im afrikanischen Gesamtbild	203
Tanganyika-Territorium (Deutsch-Ostafrika)	
42. Mit der „Zentralbahn“ vom Tanganyika nach Daresfalam	211
43. Der Schatten Lettow-Vorbeck's.	217
44. Erlebnisse am Kilimandscharo.	221
45. Deutsche Siedler in „Deutsch-Ostafrika“	226
46. Die Rolle der Tropenkrankheiten in Afrikas Erschließung .	230
47. Die Zukunft der weißen Kolonisation	234
48. Die Möglichkeiten deutscher Kolonialpolitik	239
Zanzibar	
49. Die Nelleninsel	251
Kenya	
50. Die weiße Insel	259
51. Beschneidungsfest bei den Kikuyu	263
52. Rekrutierung im Kavirondoland.	269

Uganda	Seite
53. Uganda, ein Angelpunkt des afrikanischen Problems	275
54. Im Schwarzen Königreich	278
55. Zivilisation und Leoparden	283
56. Die Märchenseen in den Mondbergen	287
57. Der Kabaka	292
Ägypten	
58. Ägypten und Afrika	301

Abbildungen

nach Aufnahmen des Verfassers mit Mentor-Spiegel-Messerkamera
auf Agfafilm

In der Dase	Titelbild
Marokko	Seite
Blick auf Tetuan	24
Die Felsen von Ceuta	25
Stadttor von Tetuan	25
Südwestafrikanische Landschaft	
Hohe Farmland am Fuße des Erongogebirges	32
Wasserstelle	38
Im heutigen Südwest	
Deutsches Kriegerdenkmal in Swakopmund	48
Im Auto durch die Kalahari	48
Weisse in Südwest	
Springbrunnen, die Anfänge einer Farm	49
Wiehherde eines fahrenden Vermessers	49
Schwarze in Südwest	
Buschleute	64
Minenarbeiter	64
Tsimeb, das Minenzentrum von Südwest	
Aufstieg aus dem Tagbau	65
Beim Kaufmann	65
Diamanten, Südwests Reichtum	
Die Diamantfelder von Lüderitzbucht	80
Ein Berg nach Diamanten durchsiebten Sandes in Lüderitzbucht	80
Die malerische Südspitze Afrikas	
Blick vom Hafen auf Kapstadt	81
Partie von der Kap-Halbinsel	81

Durban	Seite
Stadthalle	88
Indiennnen auf der StraÙe	88
Schwarze S¼dafrikaner	
Zulu-Ehepaar	89
„Goldgruben“	
Die Crown-Mine von Johannesburg	96
Johannesburg	
Blick vom Corner House auf die Commissioner Street	97
Corner House und Stadtgarten	97
Pretoria	
Regierungsgebäude	104
Marktplatz	104
Aus den Wohnvierteln der Schwarzen in S¼dafrila	
Eingeborenenhotel in Bloemfontein	105
Armselige Wohnh¼tten am FuÙe der Goldhalden in Johannesburg	105
Aus der Arbeit der Mission	
Missionssch¼ler	112
Eine schwarze Lehrerin erteilt Elementarunterricht	112
Die schwarze Schneiderin	113
Aller Anfang ist schwer	113
Beira	
Die Agentur der Deutschen Ostafrika-Linie, davor eine „Trolley“	136
Am Brunnen	136
Baumwolle	
Die R¼ckst¼nde von der Reinigung, hauptst¼chlich Samenkerne, werden zur H¼bereitung in S¼cke verladen	137
Ablieferung der Ernte	137
Elefantenschlachtfest	
Die Beute schrumpft schnell zusammen	144
Ein Gewimmel nackter, fettgl¼nzender Leiber	144
Aus Portugiesisch-Ostafrika	
Frauen aus Murillo	145
H¼bersetzen H¼ber den Shire	145
Nyassaland	
Frauentypen	160
Die Dorfketten	160

	Seite
Rhodesien	
Typisches Landschaftsbild	161
Maisaussschroten im großen	161
An den Viktoriafällen	
Der Verfasser beim Filmen	168
Blick vom Fluß aus.	169
An den Ufern des Kongo	
Kettensträflinge als Gepäckträger.	176
Der Dampfer nimmt Feuerholz ein	176
Katanga, das Kupferland	
Kupfererzgrube	177
Kupferschmelze in Elisabethville	177
Auf dem Kongodampfer	
Schwarze Passagiere erwarten das Schiff	192
Frisuren der Kongonegerinnen.	192
Auf dem Kongo	
Fahistraße durch den Kitalesee.	193
Dorf am Oberlauf	193
Ziehende Kraniche.	200
Bei den Amphibienmenschen	200
Deutsch-Ostafrika	
Im Hafen von Darëssalam.	201
Die deutsche Gedenktafel für die Gefallenen der Schlacht von Tanga	201
Deutsche Arbeit in Ostafrika	
Straße in Darëssalam. Die indischen Händler bevorzugen deutsche Waren	208
Auf dem Bahnhof in Labora	208
Verlorenes Land	
Blick auf Wilhelmstal (Lushoto).	209
Markt in Wilhelmstal (Lushoto).	209
Negertypen aus Deutsch-Ostafrika	
Massaifrau	224
Männer aus der Gegend von Kigoma	224
Am Kilimandscharo	
Blick auf die beiden Gipfel Mawenzi und Kibo	225

Farmen	Seite
Anfänge einer deutschen Farm	232
Ungerodetes Land	zwischen 232/233
Noden	" 232/233
Noden	" 232/233
Brennen.	" 232/233
 Der Deutsche und die Schwarzen	
Morgenappell auf einer deutschen Farm	233
Die Jüngsten bekommen die Knochen beim Schweineschlachten	233
 Zanzibar	
Der Hafen.	248
Die auf der Stelle des ehemaligen Sklavenmarktes errichtete Kirche	248
Geschlitztes Tor	zwischen 248/249
Dorfstraße	" 248/249
Leich im Garten des ehemaligen Sultanspalastes	" 248/249
Frauentanz	249
Frauentanz	249
 Am Viktoriasee	
Dorf im Schlafkrankheitsgebiet	264
 Beschneidungsfest bei den Kikuyu	
Die „einzuführenden Mädchen“ im Festschmuck	zwischen 264/265
Tanz der „einzuführenden Mädchen“	" 264/265
Auf dem Weg zu den Einführungszeremonien	" 264/265
Der Kikuyuauberer	" 264/265
Die Lehrmutter der „Einzuführenden“	265
Der Alt der Beschneidung	265
 Kavirondo	
Männer beim Festtanz	268
Festlich geschmückte Mädchen	268
Krieger und Tänzerinnen bewundern meine Kamera	269
Häuptlinge	269
 Kavirondo-Kriegstanz	
Auf dem Weg zum Festplatz	272
Vor dem Tanz	272
Die Männer tragen einen phantastischen Straußenfederschmuck	zwischen 272/273

	Seite
Im „wilden Afrika“	
Kavirondos beim Tanz	zwischen 272/273
Auf Elefanten-Safari	" 272/273
Vornehme Eingeborene in Uganda	
Der Finanzminister und der Premierminister	273
Frau in der üblichen modernen Kleidung	278
An den Nilquellen	
Der Viktoria-Nil	280
Im schwarzen Königreich	
Hütte eines Bugando, der gerade mit dem Fordauto vorfährt	281
Straße mit Dulas in Kampala	281
Urwaldzauber	
Ein Märchensee am Fuße des Muvenzori	288
Wasserstelle	288
Einmal und jetzt	
König Metefas Grab	289
Bau einer Straße vom Lorodistrikt an den Rudolfssee	289
In Oberägypten	
Bei Assuan	296
Die Hirtin	296
Am Nil	
El Marg	297
Ein Schaduff	297
Ägyptische Landschaft	
Dorf im Niltal	304
Sitabelle von Kairo	304
Das alte und das neue Ägypten	
Säulenhalle des Tempels von Karnak	305
Straße in Kairo	305

